

# Spotlight on Sally Hawkins .....

MADE IN DAGENHAM



Selten ist bei der Auswahl für eine Hommage an eine Schauspielerin eine derartige Bandbreite an Genres und Filmrollen untergekommen wie bei der Britin Sally Hawkins. Im Filmgeschäft ist sie bereits seit 2002, sie arbeitete vor allem in britischen Produktionen, wirkte aber auch bei internationalen Koproduktionen mit und drehte in den USA. Sie gewann internationale Preise, erhielt viele Auszeichnungen, aber der Sprung in die erste Reihe der Schauspielerinnen ist ihr – zu unrecht – bislang nicht geglückt. Zu einem richtigen Filmstar scheint sie, die für ihre Schüchternheit bekannt ist, einfach nicht geeignet. »A face that speaks a thousand words« bemerkte der Filmkritiker Mark Kermode einmal über sie. Der britische Regisseur Mike Leigh war der erste, der Sally Hawkins' Potential erkannte. Nachdem er sie zweimal in Nebenrollen besetzt hatte (in ALL OR NOTHING, 2002 und VERA DRAKE, 2004), wollte er dieser grandiosen Schauspielerin endlich eine große Bühne für ihr vielseitiges Talent bieten: Er schrieb ihr die quirlige Figur der Poppy in seiner Komödie HAPPY-GO-LUCKY (2008) auf den Leib. Der Film gewann bei der Berlinale den Silbernen Bären, und Sally Hawkins wurde mit einem Golden Globe als beste Komödiantendarstellerin ausgezeichnet. Das war ihr internationaler Durchbruch.

Mit der Wahl ihrer Rollen schenkt uns Sally Hawkins gewissermaßen eine von ihr kuratierte Werkschau mit sehr unterschiedlichen, hochkarätigen Filmen, darunter Zusammenarbeiten mit bekannten Regisseuren wie Mike Leigh, Woody Allen, Guillermo del Toro und Stephen Frears, aber auch mit unbekannteren Filmemacher\*innen wie der Irin Aisling Walsh (MAUDIE, 2016) oder dem walisischen Autorenfilmer Craig Ro-

berts (ETERNAL BEAUTY, 2019). Fünf der elf ausgewählten Filme entstanden nach wahren Begebenheiten, darunter sind zwei reale Personenporträts: die schon in jungen Jahren an Arthritis erkrankte kanadische Malerin Maud Lewis in MAUDIE und – obwohl ihr äußerlich gar nicht ähnlich – die schottische Hobbyhistorikerin Philippa Langley, der es 2012 tatsächlich gelang, das Grab von Richard III unter einem Parkplatz in Leicester ausfindig zu machen. Eine wahre Begebenheit ist auch der Streik 1968 im Autowerk im Londoner Vorort Dagenham, der im Spielfilm MADE IN DAGENHAM (2010) thematisiert wird. Die Figur der Rita O'Grady, die Sally Hawkins verkörpert, ist zwar fiktiv, aber die Umstände, der Aufstand der Frauen und der Streik sind ein Konglomerat von wirklichen Vorkommnissen. Soweit zum Realismus. Das britische (Fernseh-)Publikum wird Sally Hawkins in ihrer Anfangszeit dagegen vor allem aus Kostümfilmern kennen, die im viktorianischen England angesiedelt sind, und in denen sie meist Nebenrollen als unterprivilegierte Hausangestellte spielt. Sie schien kein passables Date für das klassische *love interest* zu sein. Dies änderte sich radikal, als der Fernsehsender ITV beschloss, anlässlich Janes Austens 190. Todestag drei Romanverfilmungen neu zu produzieren. In PERSUASION (2007) spielt Hawkins, die mit ihrem ausdrucksstarken Gesicht und dem großen Mund nicht unbedingt dem klassischen Schönheitsideal entspricht, erstmals die Hauptrolle in einem Liebesfilm. Mit der Darstellung der Protagonistin Anne Elliott überzeugte sie dann sowohl Publikum als auch Kritik. Für viele Jane Austen Fans ist diese Verfilmung des Romans, der bereits mehrfach adaptiert wurde, die gelungenste Version der Vorlage. Sally Hawkins selbst erzählt in Inter-

views von ihrer Vorliebe für historische Stoffe, für Dickens und Shakespeare, in deren vergangene Welt man anhand der Kostüme und des Settings ungleich intensiver eintauchen könne als in Gegenwartsstoffe.

Die absolute Gegenwart der Historienfilme und die des sozialen Realismus hat der mexikanische Regisseur Guillermo del Toro für Sally Hawkins geschaffen. Er hatte sie als Protagonistin im Kopf, als er das in den 1960er Jahren angesiedelte amerikanische Fantasy-Märchen *THE SHAPE OF WATER* (2017) vorbereitete. Hawkins bezeichnete dies sowohl als einen Sprung ins kalte Wasser, als auch eine große Ehre. Ihre Darstellung trug wesentlich dazu bei, dass der surreale Film überzeugte und in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde.

In den englischen Produktionen der Filme mit Sally Hawkins gibt es interessante Überschneidungen und Verknüpfungen von Schauspielern und Regie. So spielt Eddie Marsan, der verschüchterte und kriegstraumatisierte Reg und zukünftiger Schwiegersonn von Vera Drake im gleichnamigen Film, vier Jahre später den aufbrausenden und latent aggressiven Fahrlehrer Scott in *HAPPY-GO-LUCKY* – eine schier unglaubliche Verwandlung. Und Daniel Mays, der den etwas distanzierteren Sohn Veras spielt, verkörpert in *MADE IN DAGENHAM* den vom politischen Engagement seiner Frau überforderten Mann Eddie. Der junge Craig Roberts, der im *Coming-of-Age*-Film *SUBMARINE* den nerdigen Teenager Oliver darstellt, führte 2019 bei *ETERNAL BEAUTY* Regie und besetzte Hawkins mit der Hauptrolle der schizophrenen Susan. Auch er schrieb die Rolle nur für Sally Hawkins und hätte den Film ohne sie nicht gedreht.

Sally Cecilia Hawkins wurde am 27. April 1976 in London geboren und stammt aus einer Künstlerfamilie. Ihre Eltern sind das bekannte Kinderbuchautoren- und Illustratoren-Paar Jacqui und Colin Hawkins. Nach ihrem Schulabschluss studierte Hawkins an der Royal Academy of Dramatic Art in London Schauspiel, schloss 1998 ab und stand anschließend zunächst für Klassiker von Shakespeare auf der Bühne. Ursprünglich wollte sie Komikerin werden. Beim Film fiel sie 2007 in einer Nebenrolle in Woody Allens Drama *CASSANDRA'S DREAM* mit Ewan McGregor und Colin Farrell auch einem internationalen Publikum auf. Sechs Jahre später arbeitete sie erneut unter Allans Regie und spielte neben Cate Blanchett die zweite Hauptrolle in *BLUE JASMINE*. Abgesehen von Arthousefilmen war Sally Hawkins auch regelmäßig im Mainstreamkino zu sehen: Ob in einer Nebenrolle in *GODZILLA II – KING OF THE MONSTERS* (2019) von Michael Dougherty, als die chaosliebende

Mutter Mrs. Brown in den *PADDINGTON*-Familienfilmen (2014/2017) von Paul King oder als Willys Mutter in dessen Film *WONKA* (2023). Auch Sally Hawkins werden mit fortschreitendem Alter zunehmend Mutterrollen angeboten. 2021 war sie im Film *SPENCER* über die verunglückte Prinzessin Diana zu sehen, zwar nicht als Mutter, aber als Garderobiere Maggie. Hawkins drehte zudem mehrere britischen Serien und ist selbst als Autorin für Comedy-Serien tätig.

Sally Hawkins' leicht raue Stimme und ihr großes Sprachtalent sind so etwas wie ihr Markenzeichen – nebenbei ein schlagendes Argument für die Rezeption ihrer Filme in der Originalfassung. Beeindruckend ist die Leichtigkeit, mit der sie neue Dialekte lernt. Ihr originär süd-englischer Akzent verändert sich wie selbstverständlich ins Walisische, Schottische, Kanadische oder ins Westküstenamerikanische. In Gil Kenans *A BOY CALLED CHRISTMAS* (2021) spricht sie als Mother Vodol sogar Russisch. Wenn auch nur in einer kleinen Rolle. Trotz all der intensiven Vorbereitung (so las sie bändeweise Jane-Austen-Romane und Briefe für ihre Rolle in *PERSUASION* und informierte sich ausführlich



PERSUASION

bei Psychiatern über die Krankheit Schizophrenie für *ETERNAL LOVE*) wehrt sich Hawkins dagegen, als *method actor* bezeichnet zu werden. Anders als diese kehrt sie nach Drehschluss immer wieder zu sich selbst zurück und verharrt keinesfalls außerhalb des Sets in der jeweiligen Rolle. Dafür sei sie zu bodenständig. In der Zusammenarbeit mit Regisseur\*innen hat sie sich häufig auch inhaltlich in den Film eingebracht und die Charakterisierung ihrer Figur und das Drehbuch dadurch verändert. Sie ist weit mehr als nur eine Darstellerin – manchmal fast schon eine Co-Drehbuchautorin. Der nächste Schritt wäre der zur Filmautorin. Und dann der zur Regie. Zuzutrauen wäre es ihr.

*Claudia Engelhardt*

**Vera Drake** | Großbritannien 2004 | R+B: Mike Leigh | K: Dick Pope | M: Andrew Dickson | D: Imelda Staunton, Phil Davis, Richard Graham, Daniel Mays, Eddie Marsan, Alex Kelly, Sally Hawkins | 124 min | OmU | Vera



Drake ist eine Seele von Mensch, arbeitet als Putzfrau, kümmert sich um ihre kranke Mutter und lebt zufrieden in beengten Verhältnissen mit ihrer Familie. Auch in der Nachbarschaft hilft sie aus: Bei ungewollt schwangeren Frauen führt sie in deren Wohnungen Abtreibungen durch. Als ihr Geheimnis schließlich verraten wird, bricht ihre Welt und die ihrer Familie zusammen. Der Film, der auf wahren Begebenheiten beruht, gewann 2004 den Goldenen Löwen in Venedig. Für Sally Hawkins war VERA DRAKE nach ALL OR NOTHING (2002) die zweite Zusammenarbeit mit Mike Leigh. Sie spielt in einer Nebenrolle Susan, eine verlorene junge Frau aus gutem Hause, mit eleganter Frisur und beherrschtem Benehmen, eine Kontrastfigur zu den Frauen aus der Arbeiterklasse. »Eine meisterhafte Milieu- und Charakterstudie von Mike Leigh, der die Tradition des englischen Free Cinema fortführt und mit einer sensationell guten Darstellerin (Imelda Staunton) ein authentisches Bild schafft, das Zeit (1950, London), gesellschaftliches Klima und Gefühle beklammernd perfekt widerspiegelt.« (Filmbewertungsstelle).

► **Freitag, 10. Januar 2025, 21.00 Uhr**

**Persuasion (Jane Austens Verführung)** | Großbritannien 2007 | R: Adrian Shergold | B: Simon Burke, nach dem Roman von Jane Austen | K: David Odd | M: Martin Phipps | D: Sally Hawkins, Rupert Penry-Jones, Alice Krige, Anthony Head, Julia Davis | 93 min | OF | Eine von vielen Verfilmungen des Romans »Persuasion« (1817), die aber im Ranking der Jane-Austen-Fangemeinde für die gelungenste gehalten wird. Sally Hawkins spielt in diesem Fernsehfilm ihre erste Hauptrolle, die Protagonistin Anne Elliot, die mit 27 Jahren endlich doch den Mann heiraten kann, den sie zwar immer geliebt, aber vor acht Jahren abgewiesen hatte. Berühmt ist eine ausgedehnte Kusszene zwischen

Anne und Captain Frederick Wentworth, die auch das weibliche Verlangen zeigt. Die Geschichte wird in Tagebuchform im Off von Anne erzählt, auch gibt es direkte Blicke in die Kamera, die eine besondere Nähe zum Publikum schaffen. Nach viel eigener Recherche sah Sally Hawkins in der Figur der Anne die Autorin Jane Austen selbst: »Sie ist der Typ Frau, der du sein möchtest: reserviert, gebildet, elegant, lustig. Ich habe mich total in sie verliebt.«

► **Samstag, 11. Januar 2025, 21.00 Uhr**

**Happy-Go-Lucky** | Großbritannien 2008 | R+B: Mike Leigh | K: Dick Pope | M: Gary Yershon | D: Sally Hawkins, Alexis Zegerman, Eddie Marsan, Samuel Roukin, Andrea Riseborough | 116 min | OmU | Die Rolle der Pauline, genannt Poppy, der fröhlich optimistischen Grundschullehrerin, die die Menschen in ihrer Umgebung glücklich machen will, und mit ihrem bunten Optimismus auch vielen auf die Nerven geht, schrieb Mike Leigh extra für Sally Hawkins, damit sie »endlich einmal eine große Bühne bekommt.« Etwa sechs Monate vor Drehbeginn ließ er seine Schauspieler\*innen improvisieren und die Charaktere gemeinsam erfinden. In den Proben entstand auch das Skript für HAPPY-GO-LUCKY. Der Film ist eher episodisch angelegt und zeigt die unkonventionelle Poppy in ihrer Wohngemeinschaft, mit ihrer Freundin Zoe, bei der Arbeit als engagierte Lehrerin, bei einem neuen Flirt und als ungeschickte Fahrerschülerin, die ihren chronisch wütenden Fahrlehrer Scott in den Wahnsinn treibt. HAPPY-GO-LUCKY ist der perfekte London-Film, um die Vielseitigkeit der britischen Schauspielerinnen zu zeigen. Sally Hawkins gewann für ihre Rolle 2009 den Golden Globe als beste Komödientarstellerin, was den Startschuss für ihre internationale Karriere bedeutete.

► **Freitag, 17. Januar 2025, 21.00 Uhr**

**Desert Flower (Wüstenblume)** | Deutschland 2009 | R+B: Sherry Hormann, nach dem Roman von Waris Dirie | K: Ken Kelsch | M: Martin Todsharow | D: Liya Kebede, Sally Hawkins, Timothy Spall, Juliet Stevenson, Craig Parkinson, Anthony Mackie, Soraya Omar-Scego | 121 min | engl. OF | Die Verfilmung des autobiografischen Romans von Waris Dirie: Die Somalierin wurde als Dreijährige beschnitten, verlässt als Teenager ihre Familie, um einer Zwangsehe zu entgehen, schlägt sich als Dienstmädchen in London durch und steht dort schließlich als illegale Einwanderin auf der Straße. Eine Freundin und Vertraute findet sie in der Lebenskünstlerin Marilyn (Sally Hawkins), einer punkig-flippigen Verkäuferin mit schwarzgefärbten Haaren. Waris lernt Englisch und jobbt als Reinigungskraft in einem Imbiss, wo sie von einem Fotografen entdeckt wird und eine Weltkarriere als Model beginnt. Waris Dirie war die erste Frau, die das Problem der Genitalverstümmelung bei Mädchen in vielen afrikanischen Ländern in die Öffentlichkeit getragen hat, und gegen diese Praxis ankämpfte. Ihre tragische Hintergrundgeschichte wird nicht linear, sondern in Rückblenden erzählt. Sally Hawkins' Rolle als beste Freundin ist dramaturgisch als der klassische liebenswerte Sidekick angelegt.

► **Samstag, 18. Januar 2025, 21.00 Uhr**

**Made in Dagenham (We Want Sex)** | Großbritannien 2010 | R: Nigel Cole | B: William Ivory | K: John de Borman | M: David Arnold | D: Sally Hawkins, Daniel Mays, Bob Hoskins, Miranda Richardson, Geraldine James, Rosamund Pike | 113 min | OF | Die Sozialkomödie erinnert an den Streik 1968 im größten Fordwerk in Dagenham bei London, als die Näherinnen mehrere Wochen lang für ihre Rechte und eine bessere Bezahlung kämpften. Der verunglückte deutsche Verleihtitel verweist auf die Forderung nach »Sex Equality«, einer Gleichstellung der Frau bei den Arbeitsbedingungen. Rita O'Grady (Sally Hawkins) findet sich unverhofft als Sprecherin der Abteilung wieder und muss die Frauen ohne politische Erfahrung gegenüber Gewerkschaftsführern und Firmenbossen repräsentieren. Einerseits schüchtern und unsicher, andererseits mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn ausgestattet, entwickelt sie ungeahnte Fähigkeiten. Die neue Frauenoffensive und die Stilllegung des Werks führen sogar zu einer Einladung von Arbeitsministerin Barbara Castle. Zwei Jahre später wurde der Equal Pay Act in Großbritannien verabschiedet. Nigel Cole verwendet zu Beginn und am Ende historisches Archivmaterial und Werbefilme. Visuell schwingt der mitreißende Film zwischen unspektakulärem Arbeiterrealismus und den poppigen Swingung Six-

ties, die es für manche Frauen sogar bis nach Dagenham geschafft haben.

► **Samstag, 1. Februar 2025, 21.00 Uhr**

**Submarine** | Großbritannien 2010 | R+B: Richard Ayoade, nach dem Roman von Joe Dunthorne | K: Erik Wilson | M: Andrew Hewitt | D: Craig Roberts, Yasmin Paige, Sally Hawkins, Noah Taylor, Paddy Considine | 97 min | OF | Das Regiedebüt des Comedians und Musikvideoregisseurs Richard Ayoade spielt im walisischen Swansea und erzählt die skurrile Coming-of-Age Geschichte des 15-jährigen Oliver Tate, einem altklugen Teenager, der versucht, die Ehe seiner Eltern zu retten und die Zuneigung seiner kettenrauchenden Klassenkameradin Jordana zu gewinnen. »Wie der US-Filmmacher [Wes Anderson] pflegt Ayoade einen zeitlos nostalgischen Stil und einen Blick für kleinste Ausstattungsdetails. Wie Anderson hat er Gespür für die richti-



ge Besetzung. Craig Roberts und Yasmin Paige als Oliver und Jordana sind authentische Sonderlinge, Sally Hawkins als Olivers zauberhaft verklemmte Mutter und Noah Taylor als dessen kauziger, depressiver Meeresbiologenvater sind in ihrer Zerbrechlichkeit anrührend.« (Katja Lütge) Alex Turner von den Arctic Monkeys lieferte mehrere Songs für den Soundtrack.

► **Freitag, 7. Februar 2025, 21.00 Uhr**

**Blue Jasmine** | USA 2013 | R+B: Woody Allen | K: Javier Aguirresarobe | M: Christopher Lennertz | D: Cate Blanchett, Alec Baldwin, Sally Hawkins, Bobby Cannavale, Andrew Dice Clay, Louis C.K., Peter Sarsgaard | 98 min | OmU | In BLUE JASMINE spiegelt Woody Allen die Finanzkrise in einem persönlichen Melodrama, das sich ganz auf Cate Blanchett konzentriert. Sie ist Jasmine, die schöne, wohlhabende Luxusfrau aus Manhattan, die sich im freien Fall des sozialen Abstiegs befindet, seitdem ihr Mann wegen illegaler Geldgeschäfte ins Gefängnis musste. Sally Hawkins spielt ihre in San Francisco lebende jüngere Adoptivschwester Ginger –



BLUE JASMINE

eine Supermarktkassiererin, die mit dem Automechaniker Chili zusammenlebt – zu der die Schöne aus Verzweiflung reist, um dort ein neues Leben zu beginnen. Zwei Welten prallen aufeinander – wie bei den Schwestern Stella und Blanche Dubois aus dem Drama »Endstation Sehnsucht«. BLUE JASMINE ist nach CASSANDRA'S DREAM (2007) Sally Hawkins' zweite Zusammenarbeit mit Woody Allen. Die Britin verkörpert ihre Figur der Ginger mit überzeugendem amerikanischen Akzent. Die Backstory ihrer schwesterlichen Beziehung kreierten die beiden Schauspielerinnen gemeinsam vor Beginn der Dreharbeiten. Sally Hawkins wurde 2014 für den Oscar als beste Nebendarstellerin nominiert. Cate Blanchett gewann den Oscar als beste Darstellerin.

► **Samstag, 8. Februar 2025, 21.00 Uhr**

**Maudie** | Kanada 2016 | R: Aisling Walsh | B: Sherry White | K: Guy Godfree | M: Michael Timmins | D: Sally Hawkins, Ethan Hawke, Karl Matchett, Zachary Bennett, Gabrielle Rose, Greg Malone | 116 min | OmU | Sally Hawkins spielt die Titelrolle in dieser Filmbiografie über

das Leben der kanadischen Malerin Maud Lewis (1903 – 1970). Die kleingewachsene, unter Arthritis leidende Frau, die lange bei ihrer Tante lebt und von ihrer Familie gedemütigt wird, findet ihren eigenen Weg zunächst als Haushaltshilfe beim verschrobenen, wortkargen Fischhändler Everett. Die beiden heiraten. Maud beginnt zunächst, die Wände des winzigen Hauses zu bemalen, malt dann Bilder und Postkarten, die sie verkaufen kann und verschafft sich so einen Ruf als Folk-Künstlerin. Vor allem durch die ungewöhnliche Liebesgeschichte schafft die irische Regisseurin Aisling Walsh eine berührende Hommage an eine bewundernswerte Frau und Künstlerin, die sich nicht den Lebensmut nehmen lässt. Die Landschaftsaufnahmen von der Atlantikküste Neufundlands und das Klima spiegeln dabei die rauen Bedingungen und den Umgangston der dort lebenden Menschen. Neben dem regionalen Akzent und dem Malen war die Körperlichkeit eine besondere Herausforderung für Sally Hawkins bei der Darstellung. Sie wollte keinesfalls, dass Maud vor allem durch ihre Behinderung definiert würde.

► **Freitag, 14. Februar 2025, 21.00 Uhr**



**The Shape of Water (Das Flüstern des Wassers)** | USA 2017 | R: Guillermo del Toro | B: Guillermo del Toro, Vanessa Taylor | K: Dan Laustsen | M: Alexandre Desplat | D: Sally Hawkins, Michael Shannon, Richard Jenkins, Octavia Spencer, Doug Jones, Michael Stuhlbarg | 123 min | OmU | Anfang der 1960er-Jahre wird in einem US-Geheimlabor ein Amphibienwesen gefangen gehalten und für Experimente missbraucht. Eine stumme Reinigungskraft freundet sich mit ihm an und will das Geschöpf mithilfe einer Kollegin aus den Händen des Militärs befreien. Del Toros Fantasy-Märchen ist

eine Hommage sowohl an die Monsterfilme der 1950er Jahre von Jack Arnold als auch mit seinen Musicalmomenten an das große Hollywood-Kino. Die detailreiche Ausstattung allein ist ein Schauwert für sich, die poetische Erfindungskraft sprengt alle Genrengrenzen. »Und für Sally, die so viel reifer ist, als ihre kindliche Aura vermuten lässt, wird das Wesen zu einer Art Erlöserfigur, die ihre Sehnsucht nach Liebe und Ausbruch stillt. Die Szenen, in denen sie sich der Kreatur annähert – über Gebärdensprache, Essen und Musik – sind von einer ganz eigenen Poesie.« (epd film) Del Toro hatte Hawkins bei der Entwicklung der Geschichte bereits als Hauptdarstellerin im Kopf: »Sie war nicht nur die erste Wahl, sie war die einzige Wahl. Ich schrieb den Film für Sally. Ich wollte, dass der Charakter der Elisa auf seine eigene Weise schön ist, nicht so wie in einer Parfümwerbung. Man sollte glauben können, dass diese Frau neben dir im Bus sitzen könnte. Aber gleichzeitig hätte sie eine Strahlkraft, eine fast magische, ätherische Schönheit.« Der Film gewann in Venedig den Goldenen Löwen.

► **Samstag, 15. Februar 2025, 21.00 Uhr**

**Eternal Beauty** | Großbritannien 2019 | R+B: Craig Roberts | K: Kit Fraser | M: Michael Price | D: Sally Hawkins, Morfydd Clark, David Thewlis, Billie Piper, Natalie O'Neill, Penelope Wilton, Alice Lowe | 95 min | OF | Als Jane vor zwanzig Jahren am Traualtar sitzengelassen wurde, kam erst der Nervenzusammenbruch, dann die Diagnose Schizophrenie, was sie in eine chaotische Abwärtsspirale zog. Ihre Krankheit scheint alle Arten von Beziehungen zu sabotieren, auch die zu ihrer Familie. Ihr Leben ändert sich erst, als sie Mike kennenlernt, einen erfolglosen Musiker, in dem sie eine genauso verlorene Seele erkennt. Der walisische Regisseur Craig Roberts und Sally Hawkins hatten bereits ein Vertrauensverhältnis, als er ihr die herausfordernde Hauptrolle anbot. Das Skript schrieb er für Hawkins und änderte viele Dialoge wieder, nachdem sie sich gründlich



auf die Rolle vorbereitet hatte. Schizophrenie ist im Film keine Krankheit, sondern eine »Superpower«, die es zu würdigen gilt. »Feeling Blue« wird in der Farbgebung visualisiert, die sich von hellem Cremefarbenen zu immer mehr Blau wandelt, je mehr Jane von ihrer Superkraft entdeckt. Stilistisch balanciert die berührende schwarze Komödie zwischen Realem und Surrealen. Gedreht wurde auf 35mm Filmmaterial.

► **Freitag, 21. Februar 2025, 21.00 Uhr**

**The Lost King** | Großbritannien 2022 | R: Stephen Frears | B: Steve Coogan, Jeff Pope | K: Zac Nicholson | M: Alexandre Desplat | D: Sally Hawkins, Harry Lloyd, Steve Coogan, Langley James Fleet, John-Paul Hurley | 108 min | OmU | Erzählt wird die reale Geschichte von Philippa Langley, einer Hobbyhistorikerin aus Edinburgh,



die auf Hinweise stößt, dass die Todesumstände des als Tyrann verschrienen Königs Richard III. anders als in der anerkannten Geschichtsschreibung sein könnten. Ihre Mission wird es, seine verschollenen Überreste zu finden – was sie gegen alle Widerstände der männerdominierten Akademikerwelt auch schafft. Dem Film würde es wunderbar gelingen, die zehn Jahre ihrer Suche darzustellen, und Sally Hawkins liefert eine atemberaubende Performance, die ihr bei der Filmpremiere das Herz stocken ließ, so Philippa Langley in einem Fernsehinterview. Sally Hawkins' Philippa trägt kurze Haare und eine Brille, sie leidet unter einem chronischen Müdigkeitssyndrom, ist nervös und spricht mit leiser Stimme. Es kostet sie bereits viel Kraft, ihre zwei Söhne zu versorgen und sich mit ihrem geschiedenen Mann abzustimmen. Ihre inneren Monologe werden filmisch als Zwiegespräche mit König Richard inszeniert, der ihr als attraktiver und keineswegs buckliger Mann immer wieder erscheint und ihre Gedankengänge spiegelt. Der bekannte Ausgang schadet keinesfalls der Spannung des Films, der mit kluger Dramaturgie, erfrischend trockenen Dialogen und einem hervorragenden Ensemble überzeugt.

► **Samstag, 22. Februar 2025, 21.00 Uhr**